

I - 39.050 Jenesien bei Bozen, am 25. Jänner 1976.

An
den sehr geehrten Herrn Dr. Eberhard Heller
in München 60.

Einem Mostgeboren! (Einem Hofmeister! falls Sie
wöm.-kath. Priester sind),

Trist meinem Danksein durch den
ganzen Monat November 1978 glaubt mich immer noch für
mich zukunfts Schreib- und Luft. Es ist ab gekommen,
daß ich auf Ihren Brief vom 27. Dezember 1978 noch nicht
schriftlich geantwortet habe (telefonieren kann ich
zufolge Männlein nicht mehr, ganz abgesehen von
Lanzellen der sehr angenehmen). Heute wünsche ich ab
auch mich, Ihnen, Herrn Dr. Heller, möglichst kurz
schriftlich zu danken für Ihre unermüdeten Arbeit
und für Ihre unerschöpfliche Güte (zwei Gärt-
pflanzen zu je 20 Mark wert!). Gott vergelte ab Ihnen
vielfach! — Ich muß wohl fühlen ich mich in dieser
Lage nicht. Wenn Sie hängt die Frage in der Luft:
"Wann ich dieses sehr angenehme Briefchen heraus zu
nehmen?" Ich meine nicht, weil ich Ihnen immer
über mich ganz gesunde Personen bin, die noch ein
Gedankenfrist setzen, Ihnen oder Ihren Kollegen einen
Brief zu schreiben. Zudem ist das unweigerlich und
mich an die müde Monatsfrist "Einsicht" danken,
weil ich mich der Lust, Ihnen, Herrn Dr. Heller,
die mich zugewandte sehr angenehme mit der Bitte

zweckzwecklos: „Danke Dir mir so
hüben Ihr würdige-katholische Danksblatt „Einsicht“,
bis die Sprachliche vierzigtausend Lira aufgebraucht
sind!“ — So gutem, aufständigen keine Belästigung,
und ich bewilligte mir bei dem Lufte der „Einsicht“
nicht zu pfücken. Dann dankt Ihre Güte würde
ich für den für diese gläubigen Mannes pflicht
unabhängig aufhalten.

Herzlich grüßt Dir, Dr. Heller, das dankfühlige
Männlein

Franz Stauder,

wahrscheinlich das Minus = aufpassen das aufpassen für die
Maßnahmenform (nach tridentinischem Ritus) genau nur =
labur müßte.

Adresse:

Franz Stauder

I — 39050 Jenesien bei Bozen,
(Südtirol — Italien).